

cpo

Vítězslav Novák
Piano Concerto
Signorina Gioventu · Nikotina

Oliver Triendl
Janáček Philharmonic Ostrava
Łukasz Borowicz





VÍTEZSLAV NOVÁK

Vítězslav Novák^{1870–1949}

Piano Concerto in E minor

27'37

- | | | |
|---|------------------------|-------|
| 1 | Allegro energico | 10'45 |
| 2 | Andante con sentimento | 7'54 |
| 3 | Allegro giusto | 8'58 |

Suite from *Signorina Gioventu*

16'11

(prepared by Łukasz Borowicz)

- | | | |
|---|--|------|
| 4 | First Scene | 1'23 |
| 5 | Third Scene: <i>Mandarins's and Sorcerer's Dance</i> | 5'08 |
| 6 | Fourth Scene: <i>Tempo di Valse</i> | 3'26 |
| 7 | Sixth Scene: <i>Dance</i> | 6'14 |

Suite from *Nikotina*

(arranged by Václav Talich)

20'09

8

I.

4'52

9

II.

5'53

10

III.

3'34

11

IV.

5'50

Total time 64'16

Oliver Triendl piano

Janáček Philharmonic Ostrava

Łukasz Borowicz

**Armer Schreiber und heiterer Mönch:
Klavierkonzert und Ballettmusik
von Vítězslav Novák**

»Sehr geehrter Herr Director! Ich möchte Sie noch vor den Ferien recht gerne sprechen – könnten Sie im Laufe der nächsten Woche nach Brünn kommen? Unser Konservatorium veranstaltet dort einige Konzerte und zwei Theateraufführungen. Von mir ist der Burgkobold (Zvíkovský rarášek) nebst Stravinskýs Mavra für Mittwoch Abend angesetzt. Tag[s] darauf, am Donnerstag ist auf dem Konzertprogramm mein Klavierkonzert, ein Werk aus meiner Jugendzeit. Vor allem aber möchte ich mit Ihnen über mein neues Werk, eine Pantomime, sprechen, welche ich in diesen Tagen zu beenden gedenke.« – In diesem Schreiben Vítězslav Nováks aus Prag vom 30. Mai 1928 an Emil Hertzka, den Direktor des Wiener Verlags Universal Edition, findet man ein seltenes Dokument, in dem die hier eingespielten Werke nebeneinander erwähnt werden. Mit seinem Landsmann und Freund Josef Suk bildet Vítězslav Novák eine markante Brücke zwischen dem durch Smetana, Dvořák und Janáček verkörperten »goldenen Zeitalter« der tschechischen Musik und deren meist mit Bohuslav Martinů oder etwa auch Alois Hába angesetzten Aufbruch in die Moderne. Sie als weniger bedeutende Komponisten einer Übergangsphase anzusehen, hieße freilich ihre Rolle im Musikleben und ihre prononcierte Eigenständigkeit sträflich zu unterschätzen.

Novák wurde als Arztsohn am 5. Dezember 1870 in der tschechischen Kleinstadt Kamenice nad Lipou geboren und ursprünglich auf den Namen Viktor getauft. In den 1890er Jahren erhielt er seine musikalische Ausbildung unter anderem bei Antonín Dvořák am Prager Konservatorium. Die

tschechische Hauptstadt bildete für ihn denn auch über Jahrzehnte den Mittelpunkt seines Lebens. 1909–1939 war er selbst Professor an seiner ehemaligen Studienstätte, dazwischen auch einige Jahre deren Rektor. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erfolgte der Zerfall des Habsburger-Reiches. Nach der Errichtung eines eigenständigen tschechoslowakischen Staates engagierte sich Novák wie viele seiner Kollegen noch deutlicher als zuvor zu Gunsten einer slawischen Ausrichtung der musikalischen Institutionen. Wesentlichen Einfluss hatte er auf seine tschechischen und slowakischen Studenten, indem er ihnen die Beschäftigung mit der Modalität der ursprünglichen, nicht folkloristisch verfälschten Volksmusik ihrer Länder als Basis für die Findung ihrer eigenen Identität nahelegte. Zu seinen Schülern zählten neben vielen anderen die Tschechen Alois und Karel Hába, Emil Axman, Jaroslav und Otakar Jeremiáš, Václav Trojan, Iša Krejčí, Jaroslav Křička, Karel Nedbal, Václav Dobiáš, Ilja Hurník, Ladislav Vycpálek und Vítězslava Kaprálová, die Slowaken Eugen Suchoň, Ján Cikker, Alexander Moyzes und Dezider Kardoš, der Slowene Slavko Osterc, die Kroaten Antun Dobronić und Josip Štolcer-Slavenski, der Serbe Petar Konjović sowie die Ukrainer Wassyl Barwinskyj und Stefanija Turkewytsch.

Durch seine vielseitigen Aktivitäten und seine unermüdliche Arbeit als Pädagoge genoss er große Wertschätzung, was in zahlreichen Ehrungen durch tschechische und slowakische Institutionen resultierte. So war er unter anderem Mitglied der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktor der Comenius-Universität im slowakischen Bratislava. Nachdem er die Zeit der nationalsozialistischen Schreckenherrschaft über Tschechien in weitgehender Zurückgezogenheit – seine Memoi-

ren schreibend und national gefärbte, aber vorerst nicht publizierte Werke komponierend – überstanden hatte, erhielt er unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges den Titel eines Nationalkünstlers der Tschechoslowakei. Kurz vor seinem Tod wurde er für sein Lebenswerk zum Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (ISCM) ernannt.

Vítězslav Novák verstarb schließlich am 18. Juli 1949 im ostböhmischen Skuteč, dem Heimatort seiner Frau, wo er sich während seiner späten Jahre bevorzugt aufgehalten hatte. Anders als so viele prominente Landsleute erhielt er kein Grab auf dem Friedhof des Prager Vyšehrad, sondern seine Asche wurde im Sockel einer von Jan Kodet geschaffenen Bronzestatue auf dem (auf der anderen Seite der Moldau gelegenen) Petřín-Hügel bestattet. Neben vier unterschiedlich erfolgreichen Opern – *Zvíkovský rarášek* (Der Burgkobold), *Karlštejn*, *Lucerna* (Die Laterne) und *Dědův odkaz* (Großvaters Erbe) – dominieren in Nováks Schaffen vor allem die Gattung der symphonischen Dichtung und Orchestersuiten, darunter häufig aufgeführte Werke wie *In der Tatra*, *Von ewiger Sehnsucht*, *Slowakische Suite*, *Südböhmische Suite*, *De profundis* und *Pan*.

Das **Konzert für Klavier und Orchester e-Moll** o. op. von 1895 gehört zu den wenig bekannten Frühwerken Nováks, der zwar während der Komposition noch sehr ambitioniert war, schon bald aber und bis ins Alter seine Zweifel darüber hegte, wobei ihm unter anderem der an Liszt angelehnte Stil missfiel, der aus der heutigen zeitlichen Distanz freilich kaum eine negative Rolle bei der Betrachtung spielen dürfte. Zentral für das Konzert ist das monothematische Prinzip, also die Vorherr-

schaft eines Themas bzw. seiner Ableitungen während des gesamten Werks. Der erste Satz (*Allegro energico*) besticht von Beginn an durch einen heroischen Duktus und glanzvolle Virtuosität, die aus der romantischen Konzertradtion des 19. Jahrhunderts herrührt. Mit großer Geste, pathetisch und glanzvoll à la Liszt und Chopin – vielleicht nicht zufällig in derselben Tonart e-Moll wie dessen erstes Konzert – und mit einem nach wenigen Takten vollgriff das Geschehen an sich reißen den Klaviersatz hebt das Geschehen an. Die Orchestrierung gemahnt in der Folge über weite Strecken an den Lehrer Dvořák. Eine erste Kadenz zeigt die Dominanz des Soloinstruments, gefolgt von einem verhalteneren Abschnitt, in dem das verinnerlichte Miteinander den konzertierenden Wettstreit hintanhält. Ein melodisch ausdrucksvolles Solo der ersten Oboe erinnert an die (freilich weit exponiertere) Rolle des Englischhorns im Largo von Dvořáks neunter Symphonie, die eineinhalb Jahre vor der Arbeit am Konzert uraufgeführt wurde und zwar erst 1896 ihre tschechische Premiere hatte, aber Novák sicher bereits bekannt war. Darauf schließt sich ein ruhiger Mittelteil an, der Klavier und Orchester in ruhigem Fluss im Neben- und Miteinander zeigt. Eine Verdichtung bringt eine dramatische Steigerung, die in einer rhythmisch stark akzentuierten triumphalen Geste mündet. In sanfterem Wechselspiel fließt immer wieder das Hauptmotiv des Werks ein, ehe ein zarter Abgesang der Streicher den Satz ausklingen lässt und attacca in den zweiten Satz (*Andante con sentimento*) überleitet. Versonnen trägt das Klavier das Geschehen über eine längere Strecke alleine, ehe Klarinette und Streicher hinzutreten und die verträumte Stimmung übernehmen. In der Folge kommt es zu einer kurzen leidenschaftlichen Aufwallung, doch obsiegt sehr rasch die notturnoartige

Szene, die schließlich in ein zauberhaft zartes Verhauchen mündet. Der erneute Attacca-Übergang zeigt, dass Novák auch den Gedanken einer formalen Lösung dreier Sätze in einem großen Ganzen im Sinn hatte. Der Finalsatz (*Allegro giusto*) setzt mit dem nun in einen schwungvoll-tänzerischen Dreivierteltakt abgewandelten Hauptthema ein, das in dieser Gestalt auf tschechischem Volksgut zu beruhen scheint und unmittelbar an Dvořáks »Slawische Tänze« denken lässt. Im turbulenten Treiben übernehmen immer wieder einzelne Instrumente oder Gruppen reizvolle Aufgaben. Nach mehreren Aufwallungen und Beruhigungen kommt es schließlich zu einer virtuoson Schlussteigerung (*grandioso*), mit der das Konzert endet – auch dies in gekonnter Adaption eines der Charakteristika vieler Dvořák-Stücke. Die bewusste Anlehnung an den verehrten Lehrer war später eines der Argumente, mit denen Novák seine kritische Haltung zu diesem Frühwerk begründete. Vermutlich sah er mit zunehmender Reife eine zu große Nähe zum Vorbild, die die Entwicklung seines persönlichen Stils gebremst haben mochte.

Hatte Novák ursprünglich geplant, das Konzert selbst aus der Taufe zu heben, so kam er bald von dieser Idee ab. Die erste Aufführung erfolgte erst zwanzig Jahre nach Fertigstellung am 21. November 1915 im Smetana-Saal des Prager Gemeindehauses (*Obecní dům*) mit Nováks Schwägerin Anna Prášková am Klavier und der Tschechischen Philharmonie unter der Leitung von Vilém Zemánek.

Ein eng verbundenes Paar in Nováks Werkkatalog sind die beiden jeweils gut fünfzigminütigen Ballettpantomimen *Signorina Gioventù* op. 58 und *Nikotina* op. 59, die das zuvor etwas abgeklungene Interesse an seinem Schaffen neu erwachen ließen.

In der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre entstanden, zeigen sich die zwei Stücke dem expressiven Ausdruck nach durchaus der Moderne ihrer Zeit entsprechend. Mittlerweile hatte Novák deutlich seine eigene Sprache gefunden, zu der modale Tonalität und eine irisierende, französisch anmutende orchestrale Farbenwelt ebenso zählen wie die für den Komponisten typischen volkstümlichen Elemente seiner Heimat, die in die melodische und tänzerisch-rhythmische Erfindung einfließen. Den Stoff zu *Signorina Gioventù* fand Novák bei dem eine Generation älteren Schriftsteller Svatopluk Čech (1846–1908), dessen Werke etwa auch die literarische Vorlage für Leoš Janáčeks einige Jahre zuvor entstandene Oper »*Výlety páně Broučkovy*« (Die Ausflüge des Herrn Brouček) bildeten und auf dessen Dichtung Novák bereits 1908–1910 die groß dimensionierte Kantate *Bouře* (Der Sturm) vertont hatte, die ihm großen Erfolg brachte.

Mit der Arbeit an **Signorina Gioventù** (Fräulein Jugend) auf ein von ihm erstelltes Libretto mit einem Prolog und sieben Szenen begann der Komponist im Februar 1926. Die Fertigstellung zog sich bis in den Mai 1928 hin. Die tragische Geschichte erzählt von einem armen Rechtsanwaltschreiber, der von Fieber geplagt das Büro verlässt und auf der Straße auf ein buntes Karnevalstreiben trifft, an dem er selbst gerne teilgenommen hätte. Es zieht ihn zum Geschäft des Herrn Sonnenthal, in dem verschiedenste exotische Kostüme hängen. Er ist bezaubert von dem chinesischen Mandarin, dem afrikanischen Zauberer und vor allem der Maske des Sonnengottes Helios. Schließlich trifft er auf die Figur der Signorina Gioventù. Sie erinnert ihn an sein Leben von der frohen Kindheit und Jugend bis hin zur mühevollen Gegenwart und der Arbeit in der Anwaltskanzlei. Er möchte an ihr festhalten,

sich mit ihr ins Tanzgetümmel stürzen, da fällt sein Blick auf die Figur des Todes. Er stirbt. Am nächsten Tag wird der Leichnam des an seinem Fieber erlegenen Mannes auf der Straße vor Sonnenthals Geschäft gefunden.

Die konzertante Uraufführung der *Signorina Gioventù* erfolgte am 10. Februar 1929 in Prag durch Václav Talich und die Tschechische Philharmonie. Für die von ihm zur vorliegenden Produktion eingerichtete Suite zu *Signorina Gioventù* war es dem Dirigenten Łukasz Borowicz zunächst wesentlich, die zentralen Abschnitte der Partitur herauszugreifen, um die Vielfalt der Pantomime zu spiegeln. Dabei ging es – ähnlich wie in den Ballettsuiten von Tschairowsky bis Prokofjew usw. – nicht darum, eine Kurzfassung des Gesamtwerks vorzunehmen, sondern charakteristische musikalische Elemente Nováks hervorzuheben: die herausragende Orchestrierungskunst ebenso wie seine einzigartige Art, den Stil der Moderne, neoklassische rhythmische Strukturen und die für das klassische Ballett typischen Tanzbewegungen zu verbinden. Gleichzeitig sollte die originale Musik Nováks auch in dieser neuen formalen Anlage dem Originalballett gerecht werden.

Vom durchschlagenden Erfolg von *Signorina Gioventù* vielleicht sogar selbst etwas überrascht, machte sich Novák noch im Mai 1929 umgehend an die Komposition eines heiteren Gegenstücks, wobei er **Nikotina** anders als das Schwesterwerk innerhalb von nur vier Wochen beendete. Er zog dafür erneut eine Erzählung von Svatopluk Čech als Grundlage heran und gestaltete selbst gemeinsam mit seiner Frau das Libretto. In den ursprünglich sieben Bildern geht es humorvoll um den dem Schnupftabak zugeneigten Klosterbruder Laktanz,

dem im Traum aus seiner Tabakdose die Phantasiafigur Nikotina erscheint, mit der er in der Folge turbulente Abenteuer erlebt. Sein Esel wird zu einem prachtvollen Pferd, er selbst zu einem eleganten Edelmann. In einem Schloss kommt es zu einem feierlichen Mahl und ausgelassenem Tanz. Im Schlafzimmer will Laktanz der hübschen Nikotina seine Liebe gestehen, doch seine Tollpatschigkeit verhindert jegliche Annäherung, woran ein lästiges Hündchen und ein aggressiver Papagei ihren Anteil haben. Im Schlosspark geht einstweilen das Fest weiter, doch obwohl Laktanz unbedingt mit Nikotina tanzen will, wird er von einer kleinen dicken und einer großen dünnen Dame in Beschlag genommen. Schließlich wird er auch noch von einem Kavalier Nikotinas mit dem Degen verletzt. Am nächsten Tag wird Laktanz das Übel der letzten Stunden bewusst, und mit einem Trick gelingt es ihm, Nikotina wieder schrumpfen und in die Tabakdose zurückkehren zu lassen. Man hört noch einen wütenden Aufschrei, dann stürzt das Traumschloss in sich zusammen und Laktanz steht in seiner Mönchskutte mit dem Esel vor dem Klostergebäude – er segnet seine Tabakdose, lässt sie aber vorsichtshalber geschlossen.

Nikotina weist durchwegs dieselben musikalischen Mittel wie das Schwesterwerk *Signorina Gioventù* auf und zeigt Novák auf dem absoluten Höhepunkt seiner schöpferischen Kraft. Stilisierungen bringen etwa spanisches Flair ein, parodistische Zitate schaffen sympathische Wiedererkennungsmomente für das Publikum (unverkennbar etwa Sebastián de Iradiers berühmtes Lied »La Paloma« im vierten Satz der Suite). Als besonderes Stilmittel setzt Novák im ursprünglichen Ballett auch einen Chor ein, wie es durchaus ähnlich da und dort in Konzerten und Balletten der Zeit vorkommt,

aber dennoch allemal eine Besonderheit darstellt. Die Premiere von *Nikotina* erfolgte gemeinsam mit der szenischen Erstaufführung der *Signorina Gioventù* am 8. März 1930 im Prager Nationaltheater unter der Leitung von Otakar Ostrčil. Die vierteilige Orchestersuite aus der Pantomime ist rein instrumental gehalten. Sie wurde von Václav Talich, dem Dirigenten der konzertanten Uraufführung der *Signorina Gioventù*, angeregt, der diese Arbeit schließlich (vermutlich in enger Abstimmung mit dem Komponisten) selbst durchführte und sie am 3. November 1930 mit der Tschechischen Philharmonie zur Uraufführung brachte.

– Christian Heindl

Man kann sich kaum einen engagierteren Fürsprecher für vernachlässigte und selten gespielte Komponisten vorstellen als den Pianisten **Oliver Triendl**. Sein unermüdlicher Einsatz – vornehmlich für romantische und zeitgenössische Musik – spiegelt sich in fast 150 CD-Einspielungen. Der Umfang seines Repertoires ist wohl einzigartig und umfasst mehr als 100 Klavierkonzerte sowie Hunderte von kammermusikalischen Stücken. Viele davon hat er erstmals auf die Bühne gebracht bzw. auf Tonträger dokumentiert.

Solistisch arbeitete Oliver Triendl mit zahlreichen renommierten Orchestern, u. a. Bamberger Symphoniker, NDR Radiophilharmonie, Gürzenich-Orchester, Münchner Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Deutsche Radio Philharmonie, Münchner Rundfunkorchester, Staatskapelle Weimar, Münchener, Stuttgarter und Württembergisches Kammerorchester, Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de Chambre de Lausanne, Mozarteum-Orchester Salzburg, Tonkünstlerorchester Niederösterreich, Netherlands Symphony Orchestra, Tschechische Staatsphilharmonie, National-Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, Sinfonia Varsovia, Sinfonietta Riga, Georgisches Kammerorchester, Camerata St. Petersburg, Zagreber Solisten, Shanghai Symphony Orchestra.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker konzertierte er mit Musikerkollegen wie Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine und Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian und Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin und

Jörg Widmann sowie den Quartetten Apollon musagète, Artis, Atrium, Aryn, Carmina, Danel, Gringolts, Keller, Leipziger, Mandelring, Meta4, Minguet, Prazák, Schumann, Signum, Sine Nomine, Skampa, Talich und Vogler.

Oliver Triendl – Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe – wurde 1970 in Maltersdorf (Bayern) geboren und absolvierte sein Studium bei Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz und Oleg Maisenberg.

Er konzertiert erfolgreich auf Festivals und in zahlreichen Musikmetropolen Europas, Nord- und Südamerikas, in Südafrika und Asien.

2025 wurde er sowohl mit dem Special Achievement Award des ICMA als auch mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. www.oliver-triendl.com

Die **Janáček-Philharmonie** mit Sitz in Ostrava ist eines der führenden Symphonieorchester der Tschechischen Republik. Das Festhalten an langjährigen Orchestertraditionen, der typisch böhmische Klang und das breit gefächerte Repertoire des Orchesters haben zu großer Anerkennung beim heimischen wie auch beim internationalen Publikum sowie bei der Kritik geführt. Neben der Musik tschechischer Komponisten reicht das Repertoire des Orchesters von der Spätromantik bis zu Mahler, Bartók, Schostakowitsch und andere Werken des 20. Jahrhunderts.

Łukasz Borowicz ist musikalischer Leiter und Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters Posen und Erster Gastdirigent der Krakauer Philharmoniker. Als einer der vielseitigsten Dirigenten seiner Generation bringt er mit großen europäischen Orchestern regelmäßig das deutsche Kernrepertoire sowie wichtige Werke aus Mittel- und Osteuropa zur Aufführung. Er dirigiert Opern und wurde für seine über 130 Tonträger-Einspielungen mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Von 2007 bis 2015 war er Chefdirigent beim Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks in Warschau und von 2006 bis 2021 Erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters Posen.

Zu den Orchestern, mit denen er als Gast im Konzertsaal und im Studio zusammengearbeitet hat, gehören: die Israel Philharmonic, das London Philharmonic Orchestra, das Royal Philharmonic Orchestra und das BBC Scottish Symphony Orchestra, das English Chamber Orchestra, die Akademie für Alte Musik, die Sinfonieorchester von WDR und SWR, die Bamberger Symphoniker, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und das Orquestra Titular del Teatro Real, das Baskische Nationalorchester, das Orchester der Pariser Opéra, die Prager Philharmoniker PKF, die Los Angeles Philharmonic New Music Group und eine Reihe anderer Orchester und Ensembles. Er dirigierte Konzerte beim Rossini-Festival in Pesaro, beim Schleswig-Holstein Musik Festival und beim Kissinger Sommer und arbeitet regelmäßig mit dem Beethoven-Osterfestival in Warschau zusammen, wo bisher über zwanzig selten gespielte Opern aufgeführt wurden. Seit über zwanzig Jahren arbeitet er mit dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks (Kattowitz) zusammen und dirigierte dort zahlreiche Konzerte und Aufnahmen.

Seinen ersten Auftritt als Operndirigent hatte er an der Polnischen Nationaloper, wo er zunächst Mozarts *Don Giovanni* leitete, dem über 190 Aufführungen an diesem Hause folgten – darunter einige Premieren. Zu seinen jüngsten Opernpremiere gehören eine Neuinszenierung der *Halka* von Moniuszko am Theater an der Wien und am Teatr Wielki, der polnischen Nationaloper, sowie Janáček's *Tagebuch eines Verschollenen* und de Fallas *El amor brujo* an der Opéra national du Rhin sowie die Weltpremiere von Krzysztof Meyers *Dead End* am Teatr Wielki – Nationaloper Polens.

Łukasz Borowicz wurde 1977 in Warschau geboren und graduierte an der Frédéric Chopin-Musikhochschule, wo er bei Bogusław Madey studiert hatte. Zu seinen Ehrungen gehören ein »Passport«-Preis der Wochenzeitschrift *Polityka* (2008), ein »Coryphaeus der polnischen Musik« (2011), der Cyprian Kamil Norwid-Preis (2013), der Tansman-Preis, mit dem er 2014 als herausragende Musikerpersönlichkeit ausgezeichnet wurde, und der Ehrenpreis des polnischen Komponistenverbandes (2021). Borowicz Aufnahmen wurden mit vier »Diapasons d'Or« und drei Preisen der ICMA ausgezeichnet (2015, 2018 und 2025). Łukasz Borowicz ist Professor der Krzysztof Penderecki-Akademie in Krakau.

www.lukaszborowicz.com



Łukasz Borowicz

Poor clerk and cheerful monk
Piano concerto and ballet music
by Vítězslav Novák

"Dear Mr. Hertzka, I would very much like to speak to you before the vacation – would it be possible for you to come to Brunn sometime next week when our conservatoire will be giving a number of concerts and two theatre performances. My composition Zvíkovský rarášek [Goblin of the castle] is on the programme for Wednesday evening alongside Stravinsky's Mavra and my piano concerto, a work written in my youth, on Thursday. I would however particularly like to talk to you about my latest composition, a pantomime which I should have completed within the next few days." This letter written by Vítězslav Novák in Prague on 30 May 1928 addressed to Emil Hertzka, the director of the Viennese publishing house Universal Edition, is a rare document mentioning all the works recorded on the current CD. Alongside his countryman and friend Josef Suk, Vítězslav Novák represented a striking link between the 'Golden Age' of Czech music by Smetana, Dvořák and Janáček and the departure into the modern age primarily typified by figures such as Bohuslav Martinů and Alois Hába. It would however be a culpable underestimation of their role in musical life and striking individuality to view Suk and Novák as less significant composers from a transitional phase.

Novák was born as the son of a physician on 5 December 1870 in the small Czech town Kamenice nad Lipou and originally christened as Victor. He received his musical training from figures including Antonín Dvořák at the Prague Conservatoire during the 1890s and the principal city of Czechia formed a central part of his life for many decades. He was

subsequently professor of his former place of study between 1909 and 1939, intermittently also rector of the institution for a number of years. Following the dissolution of the Habsburg Empire after the end of World War I and the creation of an independent Czech state, Novák undertook great efforts alongside many of his colleagues to establish a Slav-ic orientation of musical institutions. He exerted a significant influence on both his Czech and Slovakian students through his recommendation that they study the modality of the original rather than the folkloristically falsified folk music of their nations as the basis for the discovery of their own identities. His numerous students included the Czechs Alois and Karel Hába, Emil Axman, Jaroslav and Otakar Jeremiáš, Václav Trojan, Iša Krejčí, Jaroslav Křižka, Karel Nedbal, Václav Dobiáš, Ilja Hurník, Ladislav Vycpálek and Vítězslava Kaprálová, the Slovaks Eugen Suchoň, Ján Cikker, Alexander Moyzes and Dezider Kardoš, the Slovene Slavko Osterc, the Croats Antun Dobronić and Josip Štolcer-Slavenski, the Serb Petar Konjović and the Ukrainians Vassyl Barvinskij and Stefaniya Turkevych. He was highly regarded for his diverse activities and entering educational work and consequently received numerous awards from Czech and Slovakian institutions, for example membership of the Czech Academy for Arts and Sciences and an honorary doctorate from the Comenius University in Bratislava, Slovakia. Having survived the reign of terror by the Nazis in Czechoslovakia largely in seclusion – writing his memoirs and composing works with a national flavour which had however remained unpublished – he was awarded the title of National Artist of Czechoslovakia immediately after the conclusion of World War II. Shortly before his death, he was made an honorary member of the International

Society for Contemporary Music (ISCM) in recognition of his lifework. Novák died on 18 July 1949 in Skuteč, eastern Bohemia, the place of birth of his wife, where he spent most of his later years. Unlike so many prominent Czech citizens, he was not buried in the Vyšehrad cemetery in Prague: instead, his ashes were scattered in the plinth of a bronze statue sculpted by Jan Kodet situated on Petřín Hill on the opposite bank of the river Vltava. Alongside four operas achieving varying degrees of success – *Zvíkovský rarášek* (Goblin of the Castle), *Karlštejn*, *Lucerna* (The Lantern) and *Dědův odkaz* (Grandfather's Legacy) – it was especially symphonic tone poems and orchestral suites which dominated his compositional output, including many frequently performed compositions such as *In the Tatra*, *Eternal Longing*, *Slovak Suite*, *South Bohemian Suite*, *De profundis* and *Pan*.

Novák's **Concerto for piano and orchestra in E minor** (without an opus number) dating from 1895 is one of the lesser-known early works of the composer who harboured great ambitions during the concerto's composition, but soon developed doubts about the work which plagued him throughout his life; among other aspects, he was less keen on his style inspired by Liszt which from today's perspective would no longer play a significant negative role. A core feature of the concerto is its monothematic principle, i.e. the dominance of a single theme and its development throughout the entire composition. Right from the start, the first movement (*Allegro energico*) is striking with its heroic character and sparkling virtuosity originating from the Romantic concerto tradition of the 19th century. The expansive gestures, solemnity and brilliance à la Liszt and Chopin – perhaps not unintentionally

written in the same key as the latter composer's first Piano Concerto – and the way in which the piano part monopolises the action within the first few bars raise the music to an elevated level. Subsequent extended passages of orchestration are reminiscent of Novák's teacher Dvořák. An initial cadenza displays the dominance of the solo instrument, followed by a more restrained section in which the concertante rivalry is subdued by an internalised coexistence. A melodically expressive solo on the principal oboe evokes the (admittedly far more prominent) role of the cor anglais in the Largo of Dvořák's Ninth Symphony. The latter composition had been performed for the first time around eighteen months prior to Novák's work on the concerto: Novák was almost certainly familiar with the symphony, although the Czech premiere did not take place until 1896. The concerto continues with a calm central section displaying the piano and orchestra in a peaceful and flowing co-existence. This is followed by a more compact section with a dramatic climax culminating in a rhythmically emphatic triumphal gesture. The principal motif of the work is repeatedly interwoven in a calmer interaction between piano and orchestra until the strings bring the movement to its conclusion in a tender farewell. The music then leads attacca into the second movement (*Andante con sentimento*). Here the piano begins with an extended solo passage before being joined by the clarinet and strings which take over the dreamy atmosphere. A subsequent brief and passionate eruption soon subsides and the nocturno-like atmosphere prevails again, ultimately fading away in a magical, tender conclusion. A further attacca transition indicates that Novák was thinking along the lines of a formal solution blending the three movements into a unified whole. The

finale (Allegro giusto) is launched with the principal theme now presented in lively and dance-like triple time, possessing the character of Czech folk music in a similar vein to Dvořák's Slavonic Dances. Individual instruments and groups are briefly highlighted in turn within the turbulent progress of the music. After a series of eruptions and decelerations, the movement reaches its concluding virtuosic climax (grandioso) – also a skilful adaptation of the characteristics of numerous works by Dvořák. The conscious modelling on the works of his venerated teacher was one explanation for Novák's critical attitude to this early composition. It seems as though in later years he regarded this over-close proximity to his model to have inhibited the development of his own personal style.

Novák originally planned to give the first performance of the concerto himself, but soon changed his mind. The concerto was ultimately not premiered until twenty years after its composition on 21 November 1915 in the Smetana Hall of the Prague community hall (Obecní dům) featuring Novák's sister-in-law Anna Prášková as the soloist accompanied by the Czech Philharmonic under the direction of Vilém Zemánek.

A closely related pair of works in Novák's catalogue of works are the two ballet pantomimes *Signorina Gioventù* op. 58 and *Nikotina* op. 59, each with a duration exceeding fifty-five minutes, which reawakened the previously waning interest in the composer's creative works. Composed during the second half of the 1920s, the expressivity of these two pieces corresponds to the modernity in their period of composition. By this point in time, Novák had clearly found his own individual tonal language which incorporated modal tonality and an irides-

cent, French-influenced orchestral colouring alongside typical folkloric elements of his native country which permeated his melodic and dancelike rhythmic inventiveness. Novák discovered the plot for *Signorina Gioventù* among the works of Svatopluk Čech (1846–1908), an author one generation older than the composer, who had among other texts already provided the literary model for Leoš Janáček's opera *Výlety páně Broučkovy* [The Excursions of Mr Brouček] composed a few years before. Novák had also based his large-dimensional cantata *Bouře* [The storm] on Čech's poetry in 1908–1910 which had brought him great success. The composer began work on *Signorina Gioventù* [Miss Youth] with a self-compiled libretto consisting of a prologue and seven scenes in February 1926, but the work was not completed until May 1928. The tragedy relates the tale of a poor law clerk who leaves the office with a high temperature and comes across a colourful carnival procession which he would have liked to have joined. He goes to the shop of Mr Sonnenthal in which a wide variety of exotic costumes are displayed. He is enchanted by the Chinese Mandarin, the African magician and above all by the mask depicting the sun god Helios. He finally comes across the figure of Signorina Gioventù who reminds him of his previous life from his happy childhood and youth up to his difficult present life and job at the law firm. He would like to take her into his arms and dance through the crowd, but he suddenly sees the figure of death whereupon he dies. The next day, his corpse is found on the street in front of Sonnenthal's shop where he succumbed to his fever.

The concertante premiere of *Signorina Gioventù* was given in Prague on 10 February 1929 performed by the Czech Philharmonic under the direction of

Vačláv Talich. Łukasz Borowicz, the conductor of the current recording, compiled his own suite of *Signorina Gioventù* specially for this occasion utilising the relevant sections of the score to highlight the diversity of the pantomime. Like the ballet suites from composers such as Tchaikovsky and Prokofiev, the principle was to present characteristic musical elements rather than merely producing a short version of the works: in Novák's case, this included his outstanding art of orchestration and his inimitable fashion of blending modern style with Neo-Classical rhythmic structures and typical classical ballet movements. At the same time, the suite with its new formal structure was designed to showcase Novák's original music for the ballet.

Novák appears to have been somewhat surprised by the resounding success of *Signorina Gioventù* and immediately set to work on the composition of a playful companion piece in May 1929. **Nikotina** was completed in only four weeks in contrast to *Signorina Gioventù*. Once again, the plot was based on a short story by Vsatopluk Čech: Novák again compiled the libretto together with help from his wife. In the original seven scenes, the humorous plot revolves around the monastic Brother Laktanz, a snuff addict, who has a dream in which the fantasy figure of Nikotina emerges from his tobacco tin; subsequently the two experience turbulent adventures together. His donkey is transformed into a magnificent horse and he himself into an elegant nobleman. He experiences a festive feast and exuberant dancing in a castle. Laktanz is about to declare his love for Nikotina in the bedchamber, but his clumsiness prevents any form of approach, only exacerbated by an annoying puppy and an aggressive parrot. The festival continues in the castle gar-

dens, but although Laktanz is keen to dance with Nikotina, he cannot avoid the clutches of both a small stout woman and a tall thin one. Ultimately, he suffers a sword injury at the hands of one of Nikotina's cavaliers.

The following day, Laktanz sees the error of his ways from the previous day and utilises a trick to transform Nikotina into a miniature person who returns inside the tobacco tin. A furious shriek is heard, then the dream castle collapses and Laktanz finds himself back in his monk's habit standing next to his donkey in front of the monastery – he blesses his tobacco tin, but is careful to leave it shut. *Nikotina* displays similar musical material to its companion piece and shows Novák at the pinnacle of his creative powers. Stylistically, the work exudes a Spanish flair and parodistic quotations permit audiences to recognize favourite pieces (especially prominent is for example Sebastián de Iradier's famous song "La Paloma" in the fourth movement of the suite). In the original ballet music, Novák employs a choir, a distinct feature, but occasionally encountered in other concert works and ballets of his time. The premiere of *Nikotina* was given together with the first staged performance of *Signorina Gioventù* in the Prague National Theatre on 8 March 1930 conducted by Otakar Ostrčil. The four-movement orchestral suite compiled from the pantomime is purely instrumental. It was the conductor Vačláv Talich who suggested the creation of this suite; he had conducted the concert premiere of *Signorina Gioventù* and ultimately undertook the arrangement himself (probably in close consultation with the composer), also giving its first performance with the Czech Philharmonic on 3 November 1930.

– Christian Heindl



Oliver Triendl

One can hardly imagine a more devoted champion of neglected and rarely played composers than pianist **Oliver Triendl**. His tireless commitment – primarily to romantic and contemporary music – is reflected in almost 150 CD recordings. The scope of his repertoire is surely unique, comprising more than 100 piano concertos and hundreds of chamber music pieces. In many cases, he was the first to present these works on stage or to commit them to disc.

In 2025 he received the Special Achievement Award from ICMA and OPUS KLASSIK.

As a soloist Triendl has performed together with many renowned orchestras. The list includes the Bamberg and Munich Symphonies, Munich Radio Orchestra, Berlin Radio Symphony Orchestra, NDR Radio Philharmonic, Gürzenich Orchestra, Munich Philharmonic, German Radio Philharmonic, German State Philharmonic of Rhineland-Palatinate, Staatskapelle Weimar, Munich, Southwest German, Stuttgart, Württemberg and Bavarian Radio Chamber Orchestras, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre Symphonique de Bretagne, Mozarteum Orchestra of Salzburg, Tonkünstler Orchestra Vienna, Netherlands Symphony Orchestra, Czech State Philharmonic, Polish National Radio Symphony Orchestra, Sinfonia Varsovia, Polish Chamber Philharmonic, Sinfonietta Riga, Georgian Chamber Orchestra, St.Petersburg Camerata, Zagreb Soloists and Shanghai Symphony Orchestra.

The avid chamber musician has concertized with fellow musicians such as Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine and Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride,

Christian and Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin and Jörg Widmann. He performed with Apollon musagète, Artis, Atrium, Aury, Carmina, Danel, Keller, Leipzig, Mandelring, Meta4, Minguet, Pražák, Schumann, Sine Nomine, Škampa, Talich and Vogler String Quartets.

Triendl, a native of Mallersdorf, Bavaria, where he was born in 1970, and a prizewinner at many national and international competitions, studied under Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz and Oleg Maisenberg.

He has concertized with success at festivals and in many of Europe's major music centers as well as in North and South America, South Africa, Russia and Asia. www.oliver-triendl.com

The **Janáček Philharmonic**, based in Ostrava, is one of the leading symphony orchestras in the Czech Republic. The orchestra's adherence to long-established orchestral traditions, and its typical Bohemian sound and broad repertoire, have all earned the ensemble recognition for excellence by local and international audiences and critics alike. As well as music by Czech composers, the orchestra's repertoire ranges from late romantic to 20th-century music, including works by Mahler, Bartók, and Shostakovich.

Łukasz Borowicz is Music Director and Chief Conductor of the Poznań Philharmonic, Principal Guest Conductor of the Cracow Philharmonic. One of the most versatile conductors of his generation, Łukasz Borowicz regularly leads the major European orchestras in the core Germanic repertoire as well as important Central and Eastern-European works. He conducts opera and has received numerous prizes for his over 130 recordings. From 2007 to 2015 he was Chief Conductor of the Polish Radio Symphony Orchestra (Warsaw), and from 2006 to 2021 he was Principal Guest Conductor of the Poznań Philharmonic.

Łukasz Borowicz has appeared as guest conductor and recorded with Israel Philharmonic, London Philharmonic Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, BBC Scottish Symphony Orchestra, English Chamber Orchestra, Akademie für Alte Musik, RIAS Kammerchor, WDR Sinfonieorchester, SWR Sinfonieorchester, Bamberger Symphoniker, Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, Orquestra Titular del Teatro Real, Basque National Orchestra, The Paris Opera Orchestra, PKF Prague Philharmonia, Los Angeles Philharmonic New Music Group and a number of other orchestras and ensembles.

He has led concerts at the Rossini Festival in Pesaro, Schleswig-Holstein Music Festival and Kissinger Sommer Festival, and has an ongoing relationship with the Beethoven Easter Festival in Warsaw, which has seen over twenty rarely played operas performed to date. He has been collaborating with the National Polish Radio Symphony Orchestra (Katowice) for over twenty years, conducting numerous concerts and recordings.

Borowicz made his operatic debut at Teatr Wielki – National Opera of Poland with *Don Giovanni*, which has been followed by over 190 performances

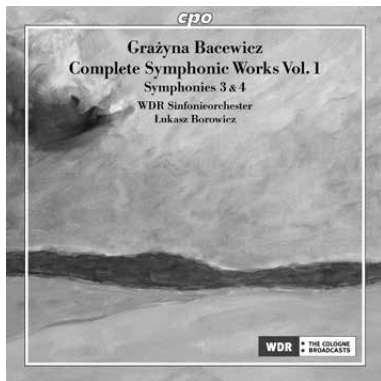


Łukasz Borowicz

at the house including several premieres. Recent opera premieres include a new production of Moniuszko's *Halka* at the Theater an der Wien and the Teatr Wielki – National Opera of Poland, Janáček's *Journal d'un disparu* and de Falla's *El amor brujo* at the Opéra national du Rhin as well as world-premiere of *Dead End* by Krzysztof Meyer at Teatr Wielki – National Opera of Poland.

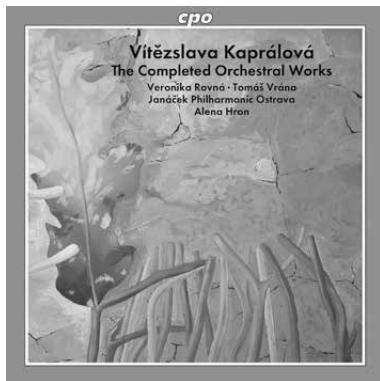
Born in Warsaw in 1977, Łukasz Borowicz graduated from the Frederic Chopin Music Academy, where he studied under Bogusław Madey. He has received the Polityka Passport Award (2008), Coryphée of Polish Music Award (2011), Norwid Award (2013) and Tansman Prize honouring an outstanding musical personality (2014) as well as Honorary Award of Polish Composers Union (2021). Borowicz's recordings have been awarded four Diapason d'Or prizes and three ICMA prizes (2015, 2018 and 2025). Łukasz Borowicz is a Professor of the Krzysztof Penderecki Academy of Music in Cracow.

www.lukaszborowicz.com



Already available

cpo 555 556-2



Already available

cpo 555 568-2

cpo 555 359-2

Recorded: Kino Vesmír, Ostrava, Czech Republic, 19-23 June 2023

Recording Producer: Markéta Janáčková

Balance Engineer: Pavel Kunčar

Publisher: Publishing house of Czech Radio [1-3]

Executive Producer: Burkhard Schmilgen

Cover: "Stilleben", 1877, by William Michael Harnett (1848-1892), Chrysler Museum of Art, Norfolk (USA). © Photo: ak-g-images, 2025

Photography: Wikipedia (p. 2), Ksawery Zamoyski (pp. 11, 18), Jordi Farrus (p. 16), Dita Pepe (p. 20)

English Translation: Lindsay Chalmers-Gerbracht

Design: Lothar Bruweleit

cpo-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany, info@**cpo**.de

© 2025 – Made in Germany



Janáček Philharmonic Ostrava